

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1920

40 (17.2.1920)

Politische Uebersicht.

Das Programm des Reichswirtschaftsministers.

Für gleiche Löhne.

Auf Einladung des sozialdemokratischen Vereins Bremen sprach Reichswirtschaftsminister Schmidt über „Deutschlands wirtschaftlichen Wiederaufbau“. Er sagte sehr wohl genügt, unseren Bedarf zu decken, nachdem die Ansprüche der künftigen Bevölkerung so gering geworden seien. Es war aber nicht möglich, die Landwirtschaft dazu anzuhalten, das Erforderliche zu geben. Die Regierung kann nicht davor zurücktreten, auch mit scharfen Mitteln einzugreifen.

wenn sonst die Lebensinteressen der großen Bevölkerungsmehrheit nicht gesichert werden können. Der Landwirtschaft wird jede Hilfe zu Teil. Leider müssen oft die schärfsten Strafbestimmungen nicht gegen den Anreiz des Spekulationsprofits. Noch heute wird Getreide nach dem Ausland ausgeführt, obwohl Gefängnis nicht unter drei Monaten darauf steht. So gewaltig ist der Anreiz der Preise. Daher müssen wir notgedrungen immer wieder zu gewissen Preiserhöhungen kommen, bis die gewaltige Spekulation sich ausgleicht. Notwendig aber und durchführbar ist die gleichzeitige Bewegung der Preise der Lebensmittel usw. und der Lohnhöhe. Wir müssen zu gleichen Lohnstufen

kommen, sonst hört die berechtigste Unzufriedenheit der Arbeiterschaft nicht auf, und wir kommen nicht zu Ordnung in unserem Wirtschaftsleben. Wenn Industrie und Handel sich diese notwendige Folgerung aus ihren Preisforderungen immer klammern würden, werden auch die übertriebenen Preisberechnungen aufhören. Dann wird auch das Schlagwort „Anpassung an die Weltmarktpreise“ verschwinden. Diese Anpassung würde bedeuten, daß die deutsche Mark im Ausland ebenso wenig wert wird, wie sie es bereits in Deutschland ist. Wenn heute eine fünfköpfige Familie für die rationierten Lebensmittel, die wir im Anfang des Jahres verteilten, etwa 64 Mark bei der Wäsche zahlt, so müßte sie

bei Anpassung an die Weltmarktpreise das fünffache, mindestens 320 Mark, dafür zahlen. Die Folge wäre, daß sich auf neue Preise und Löhne gegenseitig hinaufsetzten. 3% Milliarde, die die Reichsregierung für Senkung der Lebensmittelpreise ausgab, sollten für 1/2 Jahr andauern, sind aber in 1/2 Jahr allein für die Einfuhr von ausländischem Mehl verbraucht worden, das zu ermäßigten Preisen abgegeben wurde. Dieser Salatalage ist die Staatskasse natürlich nicht gewachsen, und so muß jetzt die Lebensmittelzufuhr wieder erdrosselt werden. Die vorgeschlagene Kartoffelrezeption würde nach Sachverständigenurteil zur Folge haben, daß der

Sentner Kartoffeln 80—100 Mk. kosten würde, im Kleinhandel wohl das Doppelte auf 1,20 Mk. — und wo Transportbeschwerden, Witterungsbedingungen usw. dazu kommen — leicht auf 1,50 Mk. stellen würde. Ich werde daher diese Kartoffelrezeption nicht verteidigen oder vertreten, sie schütten unbedingten Spekulationsgewinn aus.“

Forderungen der süddeutschen Landwirtschaft.

In einer in Wiesbaden abgehaltenen Vertreterversammlung süddeutscher landwirtschaftlicher Berufsvertretungen wurden einstimmig folgende Forderungen der süddeutschen Landwirtschaft für die Bewirtschaftung landwirtschaftlicher Erzeugnisse im Wirtschaftsjahr 1926/27 gestellt:

1. Brotgetreide. Es sind schon jetzt, und zwar unbedinglich, Mindestpreise festzusetzen, die den derzeitigen Erzeugungslosten entsprechen. Zu den Mindestpreisen haben Zuschläge zu treten gemäß der nach der Ernte 1926 bestehenden Erzeugungslostensteuerung.
2. Kartoffeln. Für die Kartoffeln wird angelehnt das erfordern die Zwangsversteigerung erfahren hat, von Einbringung der Ernte 1926 ab freie Wirtschaft, die jetzt schon allgemein angefündigen ist, gefördert.
3. Mehl. Für die Schlachtviehwirtschaftung wird mit sofortiger Wirkung dasinanzgehende Vorgehen gefordert, daß das Schweinefleisch aus der öffentlichen Wirtschaft herauszulassen ist. Für Rindfleisch ist nach dem Ertragsprinzip und dem Vorbild

Einfache Geschichten.

Von Hermann Stenz, Karlsruhe.

Nachdruck verboten.

Der Turmhahn.

Eine Dorfgeschichte.

III. Der Hahn.

Der Hahn war aus Zinkblech und wog etwa achtzig Pfund.

Seine blechernen Schwanzfedern streckte er in gewaltigem Sichelbogen von sich und hielt auch den Schnabel wie zum Krähen gesperrt.

Der Maitenbacher Bote hatte ihn eines Tages von der fünf Stunden entfernten Bahnstation mitgebracht und in der kleinen Sakristei abgestellt.

Also er in einen Winkel gelehnt beschaulich seiner weiteren Verwendung entgegen duffelte.

Sein kühner Vorgänger, der sich so an die hundert Jahre als Wahrzeichen und Kennzeichen auf dem Kirchturm gedreht hatte, von Grünspan und Zeitsahn zerfressen, vom Sturm verbogen, der lag eines Morgens vom heftigen Frühjahrswind heruntergefallen, zwischen den Grabsteinen des Gottesackers und war vollkommen unbrauchbar geworden.

Sotaner neuer Hahn also sollte auf dem Kirchturm angebracht werden. Er war dazu bestimmt, die erste und einzige Ursache eines ernsthaften Wettbewerbs zwischen dem Feueranzl und dem Hölwieg zu bilden.

Und eine bislang felsenfest bestehende Freundschaft zu zerreißen, ja noch Schlimmeres zu bewirken, wenn nicht die Bauernflucht des Herrn Gottschädel im letzten Augenblick das drohende Unheil verhütet hätte.

Die Menschen, welche es wagen, mit einem schweren Gewicht auf dem Rücken Kirchtürme zu erklimmen, sind nicht oft zu treffen. In Maitenbuch vollends, wo die Bauern mangels hoher Berge hübsch auf ihren Leckern herumtollen, da kamen nur zwei Personen zur Ausführung dieser nachhaltigen Arbeit in Betracht. Das waren der Feueranzl und der Hölwieg.

Der Herr Gottschädel also ließ sich den ersten ins Pfarrhaus rufen und fragte ihn, was er für Verdringung des

des Untertauschtreises freier Auslauf des Schlachtviehs durch die Metzger auf Grund von durch den Kommunalerband ausgegebenen Bewilligungen unter Aufsicht der Viehhändlungsstellen einzuführen. Lediglich Lodenverkaufspreise sind festzusetzen, für die als Höchstpreise 3, 5 Mark pro Pfund Maltfleisch und 6 Mark pro Pfund Malt- und Sammentfleisch vorgeschlagen werden. Die Verwertung der Haut ist Sache des Bräutlablommens zwischen Landwirt und Metzger. Unberechtigt findet Revision der Lodenverkaufspreise durch Bewirtschaftungsstellen gebildet aus Erzeuger- und Verbrauchervertretern, und unter Teilnahme der zuständigen Behörden für Regierungsbezirke und Kreise statt.

4. Milch. Milchpreise und Milchabfuhr von den Erzeugungsgebieten zu den Verbrauchsgebieten regeln mit sofortiger Wirkung künftig nach Landesstellen Wirtschaftskollegien gemäß den Vorschlägen der Bezirksstellen für den Regierungsbezirk Wiesbaden vom 2. Februar d. J.

Eigenmächtige Militärpolitik.

Der Chef der Heeresleitung hat folgende Bekanntmachung erlassen:

An die Oberbefehlshaber der Reichs-Wehr-Gruppenkommandos und Befehlshaber der Wehrkreiskommandos gerichtet: Umfassende Auslieferungsliste enthält 900 Namen, darunter Hindenburg und fast alle großen Führer, außerdem noch über 1000 ungenannte Kruppenkommandeure usw., insgesamt über 1000 Deutsche. Deutsche Regierung hält Auslieferung für unmöglich. Niemand darf und kann Mitwirkung zugemutet werden. Es bedarf keiner weiteren Kundgebung, daß das deutsche Heer einseitig auf diesem Standpunkt steht. Heeresleitung wird ihn unter keinen Umständen verlassen.

gez. Reinhardt, Generalmajor u. Chef der Heeresleitung. Herr Reinhardt mag so denken, wie er angeordnet hat, aber es ist ein großer Mißbrauch seines Amtes, wenn er über den Kopf der allein unabhängigen Regierung solche Verordnungen erläßt. Diese eigenmächtig handelnden und in politischen Dingen stets sehr unglücklich oberierenden Militärs haben uns nun nachgerade genug Schaden angerichtet. Die Regierung gewinnt nicht, wenn sie solche Eigenmächtigkeiten duldet.

Eine bemerkenswerte Klage der Unabhängigen.

Das unabhängige Zentralorgan, die Berliner Freiheit, befaßt sich mit den bevorstehenden Wahlen für die Betriebsräte. Nachdem das Blatt dargelegt hatte, daß die Unabhängigen „revolutionäre Betriebsräte“ wollen und dafür die deutsche Arbeiterschaft zu interessieren und zu gewinnen trachteten, gesteht klagend die „Freiheit“ folgendes:

Aber so erfolgreich die Aufklärungsarbeit für die Mitebewartung der Tatkraft zu begeistern, die uns einige Schritte vorwärts hätte führen können. Der Ruf nach der Wahl eigener revolutionärer Betriebsräte ist von den Arbeitern und Angestellten nur in wenigen Bezirken Deutschlands tatsächlich durchgeführt worden. So sehr die Bewegung geistig vorantam, so sehr es doch in dem größten Teil Deutschlands dem Proletariat noch an der Tatkraft, um gegen die Unternehmung auch ohne Gesetz sich selbständige Betriebsräte zu wählen.

Nachdem die Massen der Betriebsräteparolen nicht in dem notwendigen Umfang folgten, stehen wir jetzt vor der harten Tatsache, daß es dem Kapitalismus gelungen ist, mit Hilfe seiner Trabanten geistliche Betriebsvertretungen in seinem Sinne zu schaffen.

Wir halten nicht die Macht, außerhalb des Gesetzes unsere Betriebsräte durchzusetzen; so sind wir jetzt gezwungen, sie auf dem Boden des Gesetzes und über das Gesetz hinaus zu erkämpfen. Also eine in vollem Umfang gezeichnete Aktion der Unabhängigen. Wenn die Herren, statt revolutionären Grundsätzen und Absichten nachzugeben, mit uns fleißig und praktisch an der Gestaltung des Gesetzes gearbeitet hätten, wäre manches im Gesetz viel besser geworden. So aber hat unabhängige Torheit, Unfähigkeit und mangelnder Fleiß dem Gesetz geschadet und die Unabhängigen, wie die von ihnen betörten Arbeiter stehen abermals vor grauenhaften Illusionen. So wird es noch öfters kommen. Und der unabhängige hohle Wortradikalismus wird

schließlich in der Hauptsache den Indifferentismus der durch radikale Absichten irreführten und dann gewöhnlich enttäuschten Massen fördern.

Unabhängige Geständnisse und Selbstkritik.

Der Generalsekretär der französischen Partei, F. J. J. J. J., erzählt in der „Humanité“ von einem Gespräch, das er bei seiner Zusammenkunft in Bern mit dem Vorsitzenden der Unabhängigen Sozialdemokratie, Crispin, geführt hat. Auf die Frage Frossards, ob eine revolutionäre Bewegung in Deutschland demnächst zu erwarten sei, habe Crispin unter anderem geantwortet:

„Manche Genossen glauben zwar daran, ich aber nicht. Wir haben übrigens den Eindruck, als ob die Reaktionäre es nicht ungenügen fänden, wenn wir sofort ans Ruder gelangten — damit sie uns sicherer und schneller los werden. Wir könnten nur schwer die Städte verproviantieren. Das würde in aller kürzester Zeit zum Sturz unserer Regierung, genau wie in Ungarn, führen und die Wiedererlangung der Macht durch die Junfer bedeuten. Dank den Vorräten an Lebensmitteln, die sie aufgestapelt haben, würden letztere dem Volke die Mühsal einer sofort eingetretenen Besserung geben können — und alles wäre vorbei!“

Der Sekretär der Schweizer Sozialdemokratie Suggeler, der an diesem Gespräch offenbar als Dolmetscher teilnahm und selbst jedoch aus Berlin zurückgekehrt war, bestätigte die Angaben Crispins wie folgt:

„Wenn die Unabhängigen ans Ruder gelangten, würden die großen Städte, in denen sich alle ihre Kräfte befinden, Gefahr laufen, unverzüglich ausgehungert oder niedergeworfen zu werden. Schon halten die Bauern die Lebensmittel zurück und stapeln Vorräte auf.“

Und weiter sprach Suggeler von den Nichtorganisierten, auf die sich die Verbearbeit der Unabhängigen konzentrieren würde, folgendermaßen:

„Es gibt ein zahlreiches Lumpenproletariat, namentlich in Berlin, einen dunklen Meß, der fähig ist, sich dem Meißbietenden zu verkaufen und alle möglichen Exzesse zu begehen. Ganze Viertel sind lebensgefährlich geworden, selbst bei Tageslicht riskiert man dort, überfallen und beraubt zu werden.“

Es interessiert uns sehr, von Suggeler zu hören, daß die Unabhängigen aus diesen dunklen Elementen Klassenbewußte Anhänger des Rätesystems machen wollen. Wenn man von diesem Lumpenproletariat liebt, das sich meistbietend verkauft und aller möglichen Exzesse fähig ist, wer denkt da nicht an die Januar- und Märztag 1919 in Berlin und an die Helden der Arbeiterrevolution in München, Düsseldorf usw.?

Unternehmer, Unabhängige und Betriebsrätegesetz.

Die „Deutsche Arbeiterzeitung“ fährt auch nach der Verabschiedung des Betriebsrätegesetzes in ihrem wütenden Kampfe gegen das darin verwirklichte Mitbestimmungsrecht der Arbeiter fort. Diesen Feldzug gegen das Betriebsrätegesetz nennt die unabhängige „Freiheit“ den Unternehmern außerordentlich übel. Das Zentralorgan der Unabhängigen legt den Auslassungen des Unternehmerblattes eine kleine Liebeserklärung an das Betriebsrätegesetz entgegen:

„Die Freude, mit denen das Unternehmerorgan dieses Gesetz überschüttet, können einen fast verleiten, dem Unglücksurium ein wenig mehr Jeneigung zuzuwenden. Das Gesetz ist wahr der Betrachtung des Blattes vertriebler Bolschewismus, losgelassen durch die Spekulationspolitik der Wehrkreiskomitees, vor allem der Sozialdemokraten, die ihr „miserables Regiment befestigen wollen“, um die „wirtschaftspolitischen Glaubenssätze des Ersteren Programms zur Bewirklichung zu führen.“ So gering sätisch die Arbeitserzeugung über die Rechtssozialisten schon lange nicht mehr.“

Die „Freiheit“ fügt die Drohung hinzu, daß, wenn die Unternehmerschaft Miene machen sollte, den Boden des Gesetzes zu verlassen und seiner Anwendung Schwierigkeiten

Schnelles auf den Kirchturm verlange. Denn er wußte genau, daß er den Preis für diese Arbeit im vornherein festsetzen mußte, um nicht letzten Endes über das Ohr gehauen zu werden.

Der Feueranzl legte das Gesicht in ernste Falten, schnappte eine Pflife, schluckte, räuperte sich, riß dann mit Taumen und Zeigefinger an seiner stumpfen Nase, bevor er losquadt:

„Na, mißens Hochwürden, das wäre halt nit so einfach. Das hat halt schier einen ganzen Tag dauern, bis der Gockl auf der Spit war!“

Und dann malte er alles mögliche Unglück aus, das dabei passieren konnte, schnappte und schluckte, blinzelte und räuperte, nannte jedoch keinen Preis.

„O, du Waleisganner“, dachte der Pfarrer, „möchtest mich leimen, wo die Kirchenkasse ohnedies so klein ist. Da müßt du sichrichtig sein, Seppel, daß dich der Note nit hereinlegt!“

Endlich beschwor sich der Feueranzl, daß man so eine gefährliche Arbeit nicht unter 30 Mark machen könne. Worauf der Herr Josephus den Feueranzl hinausjagte und schnell den Hölwieg holen ließ.

Der hatte jedoch von seinem Spießgesellen noch rotz einen Wink gekriegt und forderte das gleiche.

Nun wurde der Alte grob, sagte, daß er den Dachdecker von Polensfeld kommen lassen wolle, dem er sicher keinen Pfennig mehr wie 20 Mark zu geben brauche, weil er kein Spießhube und Leutichinder sei und jagte den Hölwieg zum Pfarrhof hinaus.

Mit den Häuten im Hofensack zogen sie selbender grinsend die Dorfstrecke entlang ab.

Nun sind jedoch 20 bare Mark auf dem Dorfe mehr Geld wie in der Stadt.

Die Zwei kriegten es mit der heimlichen Neue zu tun, aber jeder für sich.

Weil nun Spießhube Spießhube bleibt, konnte es nicht fehlen, daß einer dem andern mißtraute, ob er nicht umfallen und die Arbeit doch zu einem billigeren Preise ganz allein für sich machen wolle.

Dachte sich andern Tags der Feueranzl: „Geßt ein Iwengel spozieren!“

Da zog es ihn wie an einem Schnürlein zum Pfarrhof. Hier sah er den Hölwieg, gleich dem Fuchs um die Spießhube herumstreichen.

Er tat einen leisen Pfiff durch die Zähne einwärts: „Stiehs so, Spezer!“ Und ging durch das Hinterl zum Hochwürden hinein, um dem Fuchs vorweg zu kommen.

Dort melbete er dem alten Herrn, daß er den Hahn für 20 Mark auf die Spitze bringen wolle. Hat sich jedoch der Ordnung halber gleich ein Sandgeld von 5 Mark aus.

Der Herr Josephus aber schüttelte stumm den Kopf und wies ihm die Tür.

Dort prallte der Feueranzl mit dem Hölwieg zusammen und die beiden schauten sich sinnig an. Denn wenn zwei gemeinsam einen dritten hereinlegen wollen, finden sie das durchaus in der Ordnung. Will aber jeder den schlechten Streich auf eigene Rechnung machen und den Gewinn alleinig einladen, dann hält er den andern für den größten Gauner.

Der Hölwieg war mit sich im reinen, daß die ganze Arbeit in einer Stunde zu erledigen sei und ließ nicht lach, bis er mit dem Pfarrer auf 15 Mark einig war.

Andern Tags kam er, mit einem dicken Seil und seiner ledernen Werkzeugsack um, in den Pfarrhof und holte den Turmhahn.

(Schluß folgt.)

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Badisches Landes-theater.

Zum ersten Mal: „Riflott von der Wals“.

Auffpiel in 4 Akten von Rudolf Presber und Leo Walter Stein.

Die literarische Kritik macht sich Rudolf Presber gegenüber manchmal wichtig mit der Feststellung, daß es diesem wichtigen Kopf und fröhlichen Menschen an einer wünschenswerten Tiefe fehle. Allerdings, er läßt nicht herum mit einer bedeutenden Dürftigkeit im Gesicht und schreibt nicht für Leute, die ausschließlich an philosophischen Werken Besesse Geschmack finden. Die „Riflott von der Wals“ ist ein edles Kind ihres geistigen Vaters. Man wird nicht fehlgehen, wenn man aus dem Ergebnis der Zusammenarbeit der beiden Autoren die Erfindung des Presber, das Liebrige, die „Macht“, das Bühnenwirkliche dem Theaterdrammann Stein zuschreibt. Um es gleich zu sagen: Der Abend brachte bei quantitativ und qualitativ gut besetztem Haus einen überraschenden Erfolg. Ein gediegenes Unterhaltungsstück, das einen besonders gut vorbereiteten Boden finden muß in einer Gegend, wo die historische Riflotte noch im Gedächtnis des Volkes lebt. Außerlich auf ein historisches Auf-

an ber... des G... nehm... Butsch... M... mach... Gebr... und die... daß der... Di... treibe... einfach... gen ha... die G... fahr d... seien... dinnen... durch d... gams a... Karlsr... oler M... ab ab... Solomm... Böben... bearbei... mit Ra... für ber... sonder... meinde... in Holl... tigen r... zregelt... stehend... Zeit au... und pr... ordentl... gien... Di... im Gr... April/M... fender... Waldro... energis... nen. In... Anlang... Spielma... würde h... und 2... rung d... Bürger... Sand... herein... norhan... Kraft i... gelegen... hätten... Ein we... aktion... Beschä... An... nachme... und en... W... em i... selbst... bracht... Spiel z... amüfar... das St... tische... freng... geöhnd... seit ba... gernde... gewisse... De... auch d... lachsch... verirete... gelung... es natü... als Be... an sich... ist. Mit... lustige... Bereit... ofäger... das dro... kammer... geben... lauft i... and m... leicht i... in ent... und B... tünkfes... pierall... zerrit... aneien... angeni... Effe... ten des... bor, die... me. vpi...

zu bereiten, es allerdings gefahren könne, daß der Boden des Reiches Kampfboden wird.
So die „Freiheit“. Sollte sie so vor dem 13. Januar geschrieben, so lebten die 42 unnützen Opfer dieses blutigen Aufschlages noch.

Das ewige Detachement Korbach.

Wie die R. R. hören, hat das Detachement Korbach, das bekannt ist wegen seiner Gehorsamsverweigerung gegenüber der Reichsregierung, eine Arbeitsgemeinschaft begründet. Diese Arbeitsgemeinschaft hat einen eigenen Klub gegründet mit eigenen Räumen in der Tiergartenstraße. Offenbar hat dieses Detachement es verstanden, sich in den Kreis bedeutender Geldmittel zu setzen. Welches der einseitige Zweck dieser Arbeitsgemeinschaft ist, ist vorläufig unklar. Angesichts der Vergangenheit dieses Detachements würde es für die Regierung von hohem Interesse sein, auf welchem Wege zu ermitteln, was diese sogenannte „Arbeitsgemeinschaft“ in der Tiergartenstraße eigentlich treibt.

Kartoffel-, Getreide- und Fettversorgung der badischen Städte.

Man schreibt uns:
Es wurden und werden die verschiedensten Vorschläge gemacht, um die Versorgung der badischen Städte mit Kartoffeln, Getreide und Fett, von der die Gesundheit unserer Bevölkerung und die Zukunft unserer Kinder abhängt, sicher zu stellen, ohne daß der Sache irgend wie profitorisch näher getreten wird.
Die Versorgung der badischen Städte mit Kartoffeln, Getreide und Fett ließe sich in nachstehender Weise auf die allerzweckmäßigste und richtigste Art sicherstellen. Erst vor einigen Tagen hat ein erfahrener und einwandfreier Sachverständiger, wie Herr Oekonomierat Müller, befunden, daß in Baden ungefähr 20 Prozent vollkommen überflüssige Wälder vorhanden seien. Darunter sind natürlich in erster Linie die Rheinwaldungen zu verstehen, welche infolge des Jahrhundertlang durch die abfallenden Wälder aufgenommenen Düngers einen ganz außerordentlich fruchtbaren Boden darstellen. Die Stadt Karlsruhe hätte nun sofort von der Forstverwaltung 2000 Hektar dieser Waldungen zu mieten und nach amerikanischer Art radikal abzuholzen. Sofort nach der Abholzung hätte eine weitere Kolonne die Baumstümpfe zu sprengen und zu entfernen, der Boden wäre durch 2 oder 3 Motorpflüge der Firma Lang zu bearbeiten und diese 3000 Hektar wären alsbald unerschöpflich mit Kartoffeln zu bepflanzen. Diese Menge würde nicht nur für den Bedarf der Stadt Karlsruhe vollkommen ausreichen, sondern auch noch für die eventuellen Bedürfnisse weiterer Gemeinden. Das gewonnenen Holz wäre in Stämmen nach Holland in holländischer Verpackung zu verkaufen, wodurch bei den heutigen tiefen Holzpreisen enorme Summen erzielt würden. Die erzielten Beträge würden genügen, für Karlsruhe und Umgebung genügende Mengen prima amerikanischen Weizens, sowie Fett auf 2-3 Jahre zu beschaffen und die Bevölkerung reichlich und preiswert zu versorgen. Es ließe sich infolge der außerordentlich hohen Holzpreise noch ein erheblicher Ueberschuß erzielen.
Gänzlich verfehlt wäre es aber natürlich, nun zunächst die Forstverwaltung, alle möglichen Ministerien und Geheimräte zu befragen und in Erwägungen über den Vorkauf einzutreten, sondern die Regierung müßte hier auch einmal dem Staat gegenüber so energisch auftreten, wie es der Bevölkerung gegenüber geschieht, bei der alles mögliche nach Gutdünken beschlagnahmt wird.
Die ganze Angelegenheit müßte innerhalb weniger Tage im Grundprinzip erledigt werden, wenn es gelingen soll, im April/Mai nach einen Teil der Kartoffeln zu pflanzen. Einseher dieses hat im Ausland schon verschiedentlich derart große Waldrodungen mit angehen und weiß, in wie kurzer Zeit bei energischer Arbeit enorme Strecken urbar gemacht werden können. Ferner wäre es gänzlich verfehlt, wenn man mit dieser Anlage, wie es in der Nähe von Forstheim geschehen ist, beispielsweise die Landwirtschaftskammer oder eine sonstige Behörde beauftragen würde, die 1. außerordentlich schwerfällig arbeitet und 2. ungeheure Gewinne einstellt. Man gebe die Durchführung der ganzen Sache einigen anständigen, sachverständigen Bürgern der Stadt Karlsruhe, an denen kein Mangel ist, in die Hand. Es sind genügend sachverständige Herren, die vom Lande herangezogen sind und landwirtschaftliche Kenntnisse haben, vorhanden, ebenso auch genügend Holzhändler, die gerne ihre Kraft und ihre Kenntnisse einsetzen würden, um die ganze Angelegenheit richtig abzuwickeln. Die betreffenden Personen hätten natürlich die Geschäftsführung ehrenamtlich zu befragen. Ein weiterer Vorteil bei Durchführung einer derartigen Transaktion wäre der, daß sämtliche Arbeitslosen Karlsruhes lohnende Beschäftigung finden würden.
Außerordentliche Zeiten bedingen außerordentliche Maßnahmen; erzielt kann aber nur dann etwas werden, wenn rasch und energisch vorgegangen wird.

Wir bringen die Zuschrift zum Abdruck, weil ihr Verfasser ein im wirtschaftlichen Leben recht erfahrener Mann ist, der selbst den Beweis großer wirtschaftlicher Leistungsfähigkeit erbracht hat. Ob aber in so kurzer Zeit sich das vorgeschlagene Spiel zugeschnitten, das aus der Hofhaltung des Sonnenkönigs auslieferte und geschichtliche stichhaltende Details bringt, feststelt das Stückchen hauptsächlich durch sein Milieu und dessen Kontraste. Ueber die literarische Qualität wollen wir hier nicht streng urteilen, genug, daß das Stück unterhält, ohne auf die gewöhnlichen Zufälle zu spekulieren. Es steckt weit mehr Arbeit darin, als man auf den ersten Blick vermuten möchte, und gerade die historischen Einzelheiten sind es, die dem Stück einen gewissen kulturellen Wert verleihen.
Dem Werk wurde eine glänzende Wiedergabe zuteil, wenn auch die Besetzung mancher Nebenrollen eher eine haben-durch-lachende als eine Versailles Totalfarbe verriet. Die Hauptvertreter waren gut, so gut, daß insbesondere der meisterlich gelungene erste Akt wie eine Sensation wirkte. Und da war es natürlich, allen weit überlegen, Fräulein Hedwig Holm, die als Vertreterin der jugendlichen Libertät die Kalme des Abends an sich riß. Die Rolle, der zugleich das ganze Stück geschrieen ist, ist ihr wie angelesen. Das Derb-komische und Spott-lustige, das dem Wesen der Künstlerin besonders eignet, im Reiz mit dem maddenhafnen Liebreiz und der prubelnden pfäler Lustigkeit, das Perfizieren oder Gelpreisheit und Pose, das brachte sie famos heraus. Und die Mundart mit dem bekannten singenden Tonfall, den kann eben nur jemand wiedergeben, der mit unverfälschtem Mannheimer Amdelwasser ge-lauft ist. In der Tat, Fräulein Holm hat sich selbst übertraffen, und man denkt ungenügend daran, daß diese Prachtleistung viel-leicht ihr Schwanengesang war. Die übrigen Darsteller stehen in entsprechenden Abständen dahinter. Doch wußten Herz und Baum bach sich ehrenvolle Plätze zu sichern, jener als tünstlicher pfäler Aurfürst, dieser als Sonnenkönig mit Olan-pierallüren. Adalbert Ulrici als Chevalier Samartin geriet die echt französische Eleganz des Edelmannes aus dem an-cien régime; sein kullin-res, perzöses Benehmen war augenscheinlich nach Vorbild, der Comedie Francaise gebildet. Effel, Paul Mülle, Kallner und Noorman ragten das weiten aus der Zahl handelnder Personen hervor, die die schäfer's fadlunbige Hand zu steitem Zusam-me-spiel brachte. Die Zuhörer spendeten starken Beifall und

Projekt bewirklichen lassen würde, vorausgesetzt, daß es über-haupt durchzuführen wäre und seine Durchführung auch zweck-mäßig ist, scheint uns allerdings fraglich zu sein. Vielleicht fin-den sich aber Sachverständige, die zu dem hier vorge-schlagenen Projekt sich äußern. Wir geben die Zuschrift, ohne uns für den Inhalt verantwortlich zu machen.

Badische Politik.

Bauernversammlungen.

Landau, Landau, überall Bauernversammlungen. Verschiedentlich reichen schon die Lokale nicht mehr aus, drum versammelt man sich unter freiem Himmel. Thema der Versammlungen: Freigabe der Eier, des Weines, des Obstes des Obstweines, des Hafers, der Gerste, des Weizenweines, des Grünlerens, der Hülsenfrüchte, der Delsaaten, des Hanfes, der Milch und des Butters; Nachzahlungen auf Getreide, Erhöhung des Getreidepreises usw. Die Fleischbewirtschaftung soll ebenfalls aufgehoben werden. Mit einem Wort: Höhere Preise und schrankenlose Freiheit sind die Forderungen des Tages. Energrische Resolutionsen werden gefaßt und angenommen. Auf die unfähige Regierung wird losgezogen, daß es nur so seine Art hat und man droht zum Schluss kurz und bündig mit Streik. Dem nicht Landwirtschaft treibenden Teil der Bevölkerung soll also das zum Leben Notwendigste ungenügend verteilt werden. Zur Ehre der Bauern sei gesagt: Die Wehrzahl der Bauern will leben und leben lassen. Ein Teil unserer Landwirte ist aber maßlos verhebt. Geldgierig, eigen-nützig, rücksichtslos gegen jedermann, unachtsichtig der Allgemeinheit gegenüber, durch den im Kriege schnell erworbenen Reichtum brutal und anmaßend geworden, kennen sie nur mehr sich selbst und haben keine Augen mehr für das große Elend, das der Krieg uns hinterlassen hat. Dieser Teil der Bauern-schaft hatte leider ein schlechtes Vorbild in unseren Kapitalisten, in den Schiefern und Wucherern des Handels und der Indu-strie gefunden. Er ist es nun, der mit seinem unsträflich eigen-nütigen Verhalten auch die lautere Gesinnung des größeren Teils der ländlichen Bevölkerung zu vergiften beginnt. Dat denn niemand den Mut, nein, das Pflichtgefühl, der Bauern-schaft das Unsinnsige ihres Verlangens offen zu sagen. In den Bauernversammlungen wirken deutschnationale, zentrüm-lische und demokratische Bauernführer einträchtig zusam-men, überdies sind sie in ihren Forderungen. Von einem deutschnationalen Lann man schließlich nicht mehr verlangen, denn brutal und eigennützig, nur auf sich selbst bedacht, waren diese Leute ja immer, auch schon als sie sich noch konservativ nannten. Mit ihrer christlichen Scheinheiligkeit und den vaterländischen Phrasen haben sie leider zwar in der auch erhebliche Teile der ländlichen Bevölkerung für ihre Pläne einzufragen können; das wird ihnen auch in Zukunft gelingen, denn es gibt ja eine ganz bestimmte Sorte Leute, die nie alle werden. Im großen und ganzen aber sind die deutschnationalen heute die typischen Ver-treter des gegen die Allgemeinheit rücksichtslosen Teils der Bauernschaft.
Was sagen aber nun die großen Massen der Beamten und Angestellten, die heute noch der demokratischen Partei nach-laufen, was die zentrümlichen Arbeiter, Angestellten und Be-amten zu diesen Vorgängen? Ihre eigenen Parteifreunde sind, welche dem rücksichtslosen Teil der Bauern den Weg weisen für ein Tun, das über die ärmere Bevölkerung noch mehr Not und noch mehr Sorge in der Folge haben muß.
Wo sind die zentrümlichen und demokratischen Arbeiter des Handels und der Industrie, wo die zentrümlichen und demokratischen Parlamentarier, die ebenso fink und gewissenhaft sind im Erhöhen der Gehälter und Löhne wie die zentrümlichen und demokratischen Bauernverbesserer flott im Erhöhen der Lebensmittelpreise?
Als Glieder einer wahren Volkspartei, als Kämpfer für eine wirkliche Demokratie, treten wir Sozialdemokraten ein für alle Stände und Bevölkerungsschichten. Wir sind keine Freunde der Landwirtschaft. Die landwirtschaftliche Produktion muß aufrechterhalten, gesteigert werden. Dorian wollen wir mitarbeiten im Interesse des Volksganges. Was aber heißt in Bauernversammlungen gefordert wird, hat so gut wie nichts mehr zu tun mit einer gesunden Agrarpolitik. Was da von selbstschätigen bäuerlichen Elementen verlangt und von Poli-tikern aller bürnerlichen Parteien gefordert, zum mindesten aber gebudelt wird, läuft einfach darauf hinaus, der Landwirt-schaft ungesund hohe Gewinne zuzuschauzen und noch mehr Not und Sorge in die ohnehin düsteren Städte zu bringen. Da-gegen müssen wir uns wenden.
Die sozialistisch denkende Arbeiterschaft muß aus den Vor-gängen aber nun auch klipp und klar erkennen, daß nicht die

„unfähige“ Regierung es ist, die Not über uns bringt. Ein rücksichtsloser Teil der Bauernschaft will uns hungern lassen; es werden von dieser Seite unerfüllbare Forderungen gestellt und es wird mit Streik gedroht. Soweit berechnete Forderungen der Landwirte zu erfüllen sind, muß die Regierung im Interesse des Volksganges diese erfüllen. Dann darf man keine Kleinliche Kritik üben. Wenn aber Unmögliches verlangt wird, dann: Regierung bleibe hart! In diesem Falle ist aber erst recht Kleinliche Kritik nicht mehr am Platze, sondern nur entschlossenes Eintreten für die Maßnahmen der Männer in der Regierung.

Aus dem Haushaltsauschuh des badischen Landtags. Der Haushaltsauschuh hat gestern die Beratungen über den 7. Nach-trag zum Staatsvoranschlag fortgesetzt. Zur Sprache kam zu-nächst die Anforderung von 1 1/2 Mill. Mark für die Kriegs-be-schädigten und Hinterbliebenenfürsorge. Der Jahresaufwand hierfür wird etwa 3 Mill. Mark erfordern. Um nicht ohne Mittel zu sein, wenn das Finanzgesetz für 1. April 1920/21 etwa eine Verzögerung erleiden sollte, wird der Teil-betrag für ein halbes Jahr angefordert. Arbeitsminister Kuderer wies bei Beipredung der Position auf die große so-ziale Bedeutung der Kriegsursorge hin. Der Staat werde sich künftig der gut ausgebauten Organisation der Städte bedienen müssen, um seine Aufgaben durchführen zu können. Da von verschiedenen Abgeordneten weitere Auskünfte gewünscht wurden, so wurde dieser Gegenstand von der Tagesordnung abge-lehnt. — Man kam zur Erörterung der Anforderungen an die Ministerium des Innern. Die Anforderungen an die Überwachung der Geschäftsführung der Kommunalverbände, für Beschaffung von Stiefeln für die Mannschaften der Sicherheits-polizei und für den Aufwand des Landespreiskamts wurden ein-gehend erörtert. Hierbei wurde auch die Tätigkeit der Fah-n-der erörtert. Ebenso wurde von verschiedenen Abgeordneten Auskunft über die Befugnisse des Landespreiskamts gewünscht, was größere Debatten hervorrief.

Das verfassungswidrige Benehmen einiger politisch unreifer Studenten der Karlsruher Technischen Hochschule erregte An-wissen im ganzen Lande. Man hat aber Grund zur Annahme, daß auch einige Hochschulprofessoren dahinter stehen. Diese wü-den somit die Gebahren so mancher ihrer Kollegen an Mittel-schulen die Hand reichen. Gerade hier wäre es einmal für die Staatsregierung hohe Zeit nach dem Rechten zu sehen, diesen Herren einmal klar zu machen, daß sie nicht bei jeder Gelegenheit ihr Mißfallen am jetzigen Staat kund zu geben haben, und daß sie in die Seelen der ihnen anvertrauten Jugend statt staatsverbal-tenden Samen staatszerstörende Keime pflanzen. We-ga-hen aber lassen sich diese Herren von diesem ihnen abge-erweckenden Staat; dagegen sträubt sich ihre „antike“ Bildung nicht in Abscheu. Geld reicht ja nicht! Im Gymnasium Donau-schönbach am 27. J. nuar unter dem Schmutz'n der Pro-fessoren die Fürkenbilder wieder in ihre „alten Rechte“ eingeseht worden sein und bis zum heutigen Tage die Klassenzimmer „schmücken“. — Und daraus sollen Persönlichkeiten sich bilden, die einst geistige Führer eines freien, republikanischen Deutschlands werden sollen!

Die Neugewinnung kulturfähigen Bodens in Baden. Zur Verbesserung der Ertragsfähigkeit vernährten Kulturlandes, so-wie zur Neugewinnung kulturfähigen Bodens sind für die allernächste Zeit eine Anzahl größerer Entwässerungsunter-nehmen hauptsächlich im mittleren und unteren Teil der badischen Rheinebene von der Regierung geplant. Zum Teil wird da-bei wegen der ungünstigen Verhältnisse der Vorflut die künstliche Wasserhebung durch Pumpwerke nötig. Da die Beschaffung der erforderlichen Maschinen, insbesondere der Pumpen und Mo-toren, unter den derzeitigen Umständen großen Schwierigkeiten begegnet, namentlich auch mit langen Lieferungsfristen zu rech-nen sein wird, während eine möglichst rasche Durchführung der Unternehmungen im öffentlichen Interesse geboten ist, sollen die Maschinen für acht bis 10 Pumpwerke einzuweisen auf Staats-sollten beschafft werden. Der Aufwand ist auf 300 000 M ge-schätzt und wird im 7. Nachtrag zum Staatsvoranschlag ange-gefordert.

Die Notwendigkeit der Getreidebelieferung. Ein amtlicher Artikel der „Karlsruh. Ztg.“ befaßt sich nochmals mit den Ge-treidebelieferungen in den selbstwirtschaftenden Kommunalver-bänden. In dem Artikel wird mitgeteilt, daß von 68 Kommunal-verbänden des badischen Landes 20 selbstwirtschaftend sind. Es sehe nicht an, so heißt es in der amtlichen Presse-notiz weiter, daß in der gegenwärtigen kritischen Lage, welche von der Reichs-getreidestelle nur als eine vorübergehende angesehen wird, die selbstwirtschaftenden Kommunalverbände Getreidebestände auf Monate, teilweise bis zur neuen Ernte aufgespeichert haben, während bei den übrigen 48 städtischen und ländlichen Kom-munalverbänden der laufende Bedarf nur mit großen Schwierig-keiten gedeckt werden kann. Jetzt heiße es, aufseiten der selbst-wirtschaftenden Kommunalverbände Gemeininn zeigen und denjenigen in der Not auszuweichen, die nicht nur vor-übergehend, auf die Belieferungen durch die Reichsgetreidestelle angewiesen sind.

Die Reichsbesoldungsordnung. Die Vertreter des Bad. Be-amtenbundes teilt mit: Nachdem das Reichsfinanzministerium den Entwurf der Reichsbesoldungsordnung des deutschen Be-amtenbundes übermittelt hat, hat dieser in gemeinsamer Beratung des Vorstandes und des durch die Ländervertreter erweiterten Besoldungsausschusses eine eigene Vorlage zum Gehaltsstarif (ohne Gruppierung) dem Ministerium vorgelegt. Die Verhand-lungen beginnen am Montag, den 16. Febr. 1920.

Gewerkschaftliches.

Mannheim, 17. Febr. In den Hafengebieten Mannheim-Ahnebau sind Differenzen entstanden. Es handelt sich um die von den Arbeitern gestellten Feuerungsbedingungen zu den be-legenden Stundenlöchern. Die bisherigen Verhandlungen zwi-schen den Arbeitgeber- und Arbeitnehmerorganisationen sind er-gbnislos verlaufen.

Gemeindepolitik.

S. Das, 17. Febr. Die am Mittwoch, 11. Februar, stattge-fundene Sitzung des Bürgerausschusses hatte sich mit 7 Punkten zu beschäftigen. Vor Eintritt in die Tagesordnung stellte sich der von der Regierung geforderte neue Bürgermeister der Ver-sammlung vor und entwickelte sein Programm, das mit Beifall aufgenommen wurde. Derauf wurde in die Beratung eingetre-teten. 1. Erhebung einer Nachtragsumlage, Punkt 2. Verlegung des Rechnungsjahres vom 1. Januar bis 31. März 1920, 3. Be-soldung der Gemeindebeamten und Bediensteten, 4. Neurege-lung der Geschäftsgebühren, 5. Erhebung eines Zuschlages zur Vertagumachsteuer. Diese Vorlagen wurden einstimmig ange-nommen. Punkt 6 betraf Besoldung des Bürgermeister-Stell-vertreters. Der Antrag des Gemeinderats wurde gegen die Stimmen der Sozialdemokraten angenommen. Zum Punkt 7 Wünsche und Anträge, wurde von Gen. Schäfer angeregt, man möge das Bad im Schulhaus wieder der Allgemeinheit zur Verfügung stellen, welchem Wunsch Bürgermeister Hurz ver-sprach näher zu treten. Eine Anfrage wegen Verforzung mit elektrischem Licht wurde dahin beantwortet, daß sich nicht ge-nügend Abnehmer gemeldet hätten, halb zu dieser Frage noch keine Stellung genommen werden konnte.

verliehen das Haus mit einer Aufmerksamheit, die nur durch Mühsam über lange Kausen etwas beeinträchtigt war. Es ist leider wieder einmal angebracht, das Ceterum censeo der Notwendigkeit einer Drehbüchse auszusprechen.
M.
Am Sonntag ging nach recht langer Pause wieder Wagners „Zannhäuser“ in Szene. Unter Alfred Lorenz, dessen freit ausmalender Führung die Ensemblestellen des zweiten Aktes etwas gedehnt und doch recht wirkungsvoll gerieten, zeigte sich das Orchester wieder auf der Höhe seiner Leistungsfähigkeit. Stellen, wie das erschütternde Vorspiel zum dritten Akt waren von eindringlichster Sorgfalt. — Edith Saitz sang zum ersten Mal hier die Elisabeth. Die ganze Innigkeit dieser rein-lischen aller Frauengestalten Wagners kam bei ihr zu ergreifendem Ausdruck. Was das rein Gesangliche angeht, das mit seltener Unmittelbarkeit aus den Tiefen eines starken Künstleriums heraufdringt, so ist neben dem Beherrichen des Orchesters vor allem aber auch die Leichtigkeit der Stimme hervorzu-heben, die die intelligente Sängerin weit über das bislang beherrschte Gebiet hinausweist. Heddy Tracema-Wrügele-mann war eine glühvolle Venus. Josef Schöffels warmem Tenor liegt der Zannhäuser besonders gut, trotz der in dieser Rolle mit ihren steten Steigerungen gebühenden Schwierig-keiten; die Hombergzählung dürfte er sich gelegentlich wieder ein-mal, was ein paar Textstellen betrifft, aneignen. Hoffentlich steht Spielern, zweifellos von starker Empfindung durchdrungenen Feinert einmal der berufene Regisseur. Karl Gieseler war als Landgraf aus bemerkenswerter Höhe. Benno Jiegler ein vornehm-edler, sinnlich prächtiger Wolfram. — Der zweite Akt ist dekorativ ganz passabel, auch die Anordnung des Chors verdient allen Beifall. Der erste Akt sieht über aus, im letzten geht Elisabeth dreimalhin Edritlein, statt hinausmandelnd noch lange sichtbar zu bleiben. Der größte Un-fug ist aber die Sache mit dem Abendstern. Solange er besungen wird, fehlt er durch sein Scheitern; dann erlischt er für eine Weile, um aufs neue loszufledern. Anknüpfend aus Indisposition. Dann soll man doch einen Gast dafür halten oder wenn das nicht geht, die Kin-derer, die Wagner nirgends „buch“stächlich verlangt, um „Gim-mels“ willen beiseite lassen.

Aus dem Lande.

1. März, 15. Febr. Heute morgen wurde bei dem Landwirt Heinrich Oberle eingebrochen und 500 A gestohlen...

4. Müllheim, 15. Febr. Von morgen ab wird auf der Strecke Müllheim-Neuenburg der Eisenbahnverkehr lt. 'Markt-Nachr.' wieder aufgenommen...

4. Staufen, 15. Febr. Dem Frachtfuhrmann Gohlg, der die Waren für den Kommunalverband hierher transportiert...

4. Markt (Vödenice), 16. Febr. Einem Kaufmord ist der Möbelhändler Johann Maurer zum Opfer gefallen...

Die Handelstelehrprüfung. Eine ordentliche Handelstelehrprüfung beginnt am 22. März, vormittags 8 Uhr...

Die Aufnahmeprüfungen in die Lehrerbildungsanstalten. Die Aufnahmeprüfungen in die Lehrerbildungsanstalten finden statt an den Lehrerseminaren in Weersburg und Freiburg...

Zur Eierablieferung

Ich und aus Bergshausen, Amt Durlach, geschrieben: Auch für dieses Jahr ist die Eierablieferung wieder nicht ganz frei gegeben worden...

Zur Sozialisierung der Majolika-Manufaktur-Karlsruhe

Von Dr. Emil Kraus, M. d. L.

Die Arbeiter und Angestellten der Majolika-Manufaktur Karlsruhe lösten am 17. September 1919 in einer Betriebsversammlung den einheitlichen Beschluß, bei dem badischen Finanzministerium die Sozialisierung ihres Betriebs zu beantragen...

Zur Zeit befaßt sich der badische Landtag in dem Verfassungsausschuß mit dieser Angelegenheit, und es dürfte der Bedeutung der Sache entsprechen, hier die weitere Öffentlichkeit mit dieser bekannt und ihr die Wichtigkeit des Schrittes klar zu machen...

Von dem Großherzoglichen Hof wurde im Jahre 1900 nach alter Handwerkskunst eine Kunstwerkstätte errichtet, welche die erste Grundlage der heutigen Majolika-Manufaktur darstellte...

Im Jahre 1914 verpachtete die Groß. Zivilliste den Betrieb an das Privatunternehmen Willero u. Voch in Reilach; es soll aber an dieser Stelle ausdrücklich hervorzuheben werden, daß es nicht die Unrentabilität des Betriebes...

Sehr nachteilig machte sich sodann im Laufe der Jahre der große Wechsel in der Leitung, im Zusammenhang mit der geringen Sach- und Fachkenntnis derselben, bemerkbar...

solche in letzter Zeit durchgeführt werden. Dazu kommt weiter, daß auch in hygienischer Beziehung die Kächlerin in keiner Weise auch nur den primitivsten Anforderungen des Personals gerecht wurde...

Auf Grund all dieser Tatsachen wurde allmählich ein ernstliches Zusammenarbeiten des Personals mit der Leitung und der Firma einfach unmöglich gemacht...

Die Wittkeller leitete keineswegs die Absicht, für sich persönlich irgendwelche Vorteile durch die vorgenannte Sozialisierung und Übernahme des Betriebes in Selbstverwaltung herauszuschlagen...

Wir erwarten, daß alle Parteien, die auf dem Boden des demokratischen und sozialen Staates stehen, das Personal der Majolika-Manufaktur in ihrem Kampfe um Ablösung der privaten Kächlerin zu Gunsten der Volksgemeinschaft unterstützen...

Jugend und Sport.

Fußball. Heute Dienstag, mittags 1/5 Uhr spielt auf dem A. P. Platz H. C. 'Kardolfsberg' gegen A. P. W. Da der vergangene Sonntag aus neue die beträchtliche Spielstärke der Wiener Mannschaft erwiesen hat...

Aus der Stadt.

Karlsruhe, 17. Februar.

Der 'Volkstempel-Keller' in der 'Soz. Republik' ist ein Gebiet für sich. Auf ihm produziert sich eifrig der Karlsruher 'Klein-Hilferding' Jung nach allen Regeln der Kunst...

Der 'Volkstempel-Keller' in der 'Soz. Republik' ist ein Gebiet für sich. Auf ihm produziert sich eifrig der Karlsruher 'Klein-Hilferding' Jung nach allen Regeln der Kunst...

Kriegsgefangenenheimkehr.

Der Austausch für die Kriegsgefangenenheimkehr der Stadt berichtet über den Empfang der hier durchgeführten Heimkehrertransporte. Die Transporte werden am Bahnhof durch Vertreter der Bürgerwehr begrüßt...

unter den Heimkehrern. In wirkungsvoller Weise haben sich bis jetzt auch der Musikverein 'Car nonie', der Gesangverein 'Konordia' und der Sängerbund 'Vorwärts' an den Empfängen beteiligt...

Schwindelacten des Verbandes der Versicherungs-Unternehmungen.

Aus Kreisen der Versicherungsbeamten wird uns gemeldet: Die auch in hiesigen Tagesblättern erschienenen A. B. Privat-Notiz, daß im Arbeitskampf der Versicherungsangestellten trotz Abschluß eines Tarifvertrages ein Kampf aufzukommen festzustellen sei...

Sozialdem. Verein. Morgen Mittwoch, abends 7/8 Uhr, findet in der 'Goldenen Krone' Vertrauensmannerversammlung statt. Genosse Professor Kozbach wird über die Landesschulkonferenz berichten...

Die Künstlerkonzerte in der Festhalle finden anscheinend doch nicht den Anklang beim Publikum, den man erwarten sollte. Das vorgesehene Konzert war nämlich ermächtig schlecht besucht...

Die Handelskammer Karlsruhe in ihrem neuen Heim. Die Handelskammer Karlsruhe befindet sich vom 20. Februar ab in ihrem eigenen Haus, dem ehemaligen Palais des Prinzen Max von Baden...

U. Zaglender Verkehrsvereiner. Schon oft wurde den Zaglender Einwohnern eine bessere Verkehrsverbindung versprochen, aber beim Versprechen ist es geblieben...

Reichsbund der Kriegsteilnehmer, Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen. Die Fachgruppe der Beamten, Beamtenanwärter, Kaufleute und Angestellten hielt am letzten Montag im 'Ring Arc' ihre Generalversammlung ab...

Arbeiterentlassungen. Am Samstag wurden sämtliche bei der Firma Sinner-Schmidhölzer beschäftigten Bauarbeiter (etwa 120 Mann) entlassen, da die Firma alle Bauarbeiten infolge Unübersichtlichkeit der Verhältnisse und Kosten eingestellt hat. Die Arbeiter vermuten, daß diese Unübersichtlichkeit der Verhältnisse lediglich durch das hohe Fördergeld der betr. Bauunternehmer entstanden ist, das in gar keinem Verhältnis zu ihren Leistungen steht. Die Arbeitelöhne an sich sind unschuldig an der Entlohnung der Dinge.

A. Aus dem Malergewerbe. Am 2. Februar d. J. tagte in der Wirtschaft zum „Auerhahn“ eine Mitglieder-versammlung der hiesigen Filiale des Malerverbandes. Kollege Hartmann berichtete über den Verlauf der am 28. Januar mit den Arbeitgebern aus ganz Baden gepflogenen Verhandlungen über eine neue Teuerungszulage. Diese Verhandlungen verliefen resultatlos. Die Gehilfen hatten ihrerseits eine Erhöhung der Stundenlöhne von 150 M beantragt. Die Arbeitgeber zeigten jedoch kein besonderes Entgegenkommen, trotzdem das Stattfinden dieser Verhandlungen durch sie angeordnet worden war. Die Angelegenheiten der Arbeitgeber waren zu gering und wurden von den Gehilfen deshalb abgelehnt. Gegenüber den Forderungen des Verhandlungsleiters Herrn Dr. Reukum auf 100 M bzw. 120 M in die Höhe zu gehen, blieben die Arbeitgeberverträter stumm. Da keine Einigung zu erzielen war, wurden die Verhandlungen aufgegeben. Die in der Versammlung anwesenden Kollegen zeigten volles Verständnis für die Haltung ihrer Vertreter bei der Verhandlung. Sie brachten dies durch Annahme folgender Resolution einstimmig zum Ausdruck:

„Die am 2. Februar d. J. in der Restauration zum „Auerhahn“ tagende Mitgliederversammlung des Verbandes der Maler, Lackierer usw. Deutschlands, Filiale Karlsruhe, erklärt das Angebot der Arbeitgeber bei den am 28. Januar 1920 stattgefundenen Verhandlungen über eine neue Teuerungszulage den Selbstverpflichtungen entsprechend für vollkommen unzureichend. Die Versammlung erklärt mit der Haltung ihrer Vertreter bei den Verhandlungen ihr vollstes Einverständnis und beauftragt die Filialverwaltung, die erforderlichen Maßnahmen für die baldige Schaffung einer Teuerungszulage in die Wege zu setzen.“

Es sei an dieser Stelle mitgeteilt, daß die Filialverwaltung bei dem hiesigen Ortsrat für das Malergewerbe die Erhöhung der Stundenlöhne von 150 M beantragt hat. Verhandlungen werden voraussichtlich in den nächsten Tagen stattfinden. An die Malergehilfen ergeht der Ruf, für den Ausbau der Organisation eifrig tätig zu sein und den letzten unorganisierten Kollegen der Organisation zuzuführen.

Der Volksliederabend des Gesangsvereins „Harmonie“ im „Apollo“ war infolge des herrlichen Frühmorgens am letzten Sonntag nur schwach besucht. Der gemischte Chor brachte unter Leitung des Herrn Walda das meist bekannte Volkslied zum Vortrag. Obwohl der Chor etwas schwach ist, war der Vortrag doch sehr wirksam und die Anwesenden kamen gut auf ihre Rechnung. Die Baritonstimme des Herrn Walda und insbesondere auch die Violinpartie des jugendlichen Karl Huber (Schüler des Musikischen Konseratoriums) fanden reichen Beifall, den sie durch dreifache Belohnungen in alle mündlichen Sänger der „Harmonie“ ihren Gästen nur Gutes geboten und die Anwesenden waren durchweg vollst befriedigt.

Vorträge zur Einführung in das Verständnis von Kunst und Kunstgewerbe. Ueber diese wichtigen Fragen wird Professor L. Segantiller von der Kunstgewerbeschule in Pforzheim, der Vorsitzende der Gesellschaft für Kunst in Schule und Volk München, 6 Vorträge (wöchentlich einmal) im großen Saal des Rathauses, beginnend am Donnerstag, 19. Februar, 7 1/2 Uhr, halten. Karten zu 25, 50, 15 und 10 M für den Zutritt in der Musikalienhandlung Fritz Müller, Ecke Kaiser- und Waldstraße. Für Studierende und Lehrer Ermäßigung.

Wie gelobt! Eine hiesige Dame erhielt am 3. d. M. von der Expeditionsfirma Köhlig u. Cie. in Hamburg die Mitteilung, daß am 29. Januar als Güter eine 18 kg-Riste mit Liebesgaben aus Amerika an sie abgegangen sei. Gestern wurde sie nun vom hiesigen Hauptsteueramt mit Datum vom 6. Febr. wie folgt benachrichtigt: „Nach der Mitteilung der Güterabfertigung hier ist die an Sie aus Amerika gesandte Riste L. Z. C. 3056 mit Liebesgaben ihres Inhalts vollständig beantragt worden.“ Die Käufer machten gute Beute, denn in der Riste be-

standen sich u. a. 5 Pfund Schokolade, 5 Pfund Butter, 8 Pfund Biscuit, 2 Kannen kondensierte Milch, Speck, 2 wolleene Sweaters und wolleene Unterleibung.

Veraufstaltungen.

Vortrag über Kaninchenzucht. Die Freunde und Interessenten dieser Zucht haben Gelegenheit am Sonntag den 22. Februar, abends 8 Uhr, im großen Saal von Schreybys Bierkeller, Weierheimer Allee 18/20, Wissenswertes darüber zu erfahren. Der Eintritt ist für Jedermann frei.

Richard Dehmel-Vortrag. Richard Dehmels Dichtungen werden entsprechend ihrer Bedeutung von der Arbeiterkammer viel zu wenig gewürdigt. Es ist daher eine dankenswerte Aufgabe, die sich der Arbeiterkammer-Komitee gestellt hat, eine Dehmel-Vortrag zu veranstalten. Derselbe findet am Sonntag, 22. Febr., nachmittags 8 Uhr, im Reformhaus Kirten, Kaiserstraße 58, 1 Treppe, statt. Mitwirkende sind Frau Pix (Regitation), Fr. Dell (Gesang), Frau Grubel (Klavier). Der Eintritt beträgt 1 M.

Kleine Nachrichten.

Stuttgart, Daimler-Werke. Der Verwaltung ist bekannt geworden, daß in größerem Umfange Aktienkäufe für ausländische Rechnung erfolgen. Sie hat daher beschloffen, um die Selbstständigkeit des Wertes zu sichern, einer demnächst einzubereitenden außerordentlichen Generalversammlung den Antrag auf Ausgabe von vier Millionen Vorzugsaktien mit mehrfachen Stimmrecht vorzulegen. Die Vorzugsaktien sollen an eine bestimmte Firma unter Ausschluss jeder Gewinnbeteiligung abgegeben werden.

Hamburg. Der japanische Dampfer „Nishiki Maru“ ist mit 8200 Tonnen amerikanischer Steinkohle auf der Elbe eingetroffen. Ein Teil der Ladung ist für Berlin, ein Teil für Hamburg bestimmt.

Offen. Reichsminister Bamer, Reichsarbeitsminister Schilde, Reichspostminister Gieseler, Reichsminister Ceder, Unterstaatssekretär Albert und Graf Oberbergel-Bennhold sind hier eingetroffen, um Verhandlungen zwecks Förderung der Kohlenproduktion zu beginnen.

Breslau. Die die „Schlesische Jg.“ meldet, hat die interalliierte Kommission für die Abkündigung in Oberbesirke angeordnet, daß die Vereidigung der Beamten des Abkündigungsbereiches auf die Reichsverfassung unterbleiben soll.

Amsterdam. Neuer meldet aus Paris: Die Alliierten haben beschlossen, daß die Kriegsverbrechen von deutschen Kriegsverurteilten abgeurteilt werden dürfen. Wenn die Urteilsbefehle unbedingend seien, behalten sich die Alliierten das Recht vor, Deutschland wegen Nichterfüllung des Friedensvertrages Strafen aufzuerlegen.

Düsseldorf. Sämtliche Parteien, die gegenwärtig den parlamentarischen Weg bilden, bestehen auf der Notwendigkeit einer Vermählung aller dieser Parteien in einer einzigen, die den Namen „Demokraten“ und „Volkspartei“ tragen soll. Die Mehrheit werde sich hierauf aus 328 Abgeordneten zusammenschließen.

Wien. Die britischen Streitkräfte, die im Gölse von Wien landeten, und die italienischen Streitkräfte haben bei Oria an der Küste von Italienisch Somaliland eine Operationsbasis geschaffen, die es gestattet, gemeinsame Operationen gegen die Stämme zu unternehmen, die den heiligen Krieg im Namen der Türkei predigen.

Paris. Wie die Agence Havas nach der „Independance“ meldet, ist ein Abkommen zwischen Frankreich und Bulgarien über die luxemburgischen Eisenbahnen gefestigt und unterzeichnet worden, durch das Frankreich eine beherrschende Stellung erlangt.

London. Rüst bewaffnete und maskierte Männer überfielen die Poststation Pall Mall. Nach einem Kampfe, bei dem 2 Wunden geworden wurden, wurde das Haus in die Luft gesprengt. Für Postkisten wurden unter den Trümmern besorgen. Die Angreifer führten die Waffen- und Munitionsvorräte mit sich fort.

Letzte Nachrichten.

Verhandlungen über die Ernährungslage. Berlin, 17. Febr. Zwischen Vertretern der Landwirtschaft und Vertretern des Deutschen Städtetages fanden heute mehr-

stündige Verhandlungen über die Gestaltung der Ernährungslage für das Wirtschaftsjahr 1920/21 statt. Die Mängel der bisherigen Zwangsmaßnahmen wurden eingehend erörtert und Maßnahmen zu deren Abstellung in den Grundzügen besprochen, insbesondere der Abschluß von Verträgen zwischen Erwerbigen Nahrungsmittelbedarfs. Zur weiteren Prüfung neuer Organisationen und den Städten zur Deckung des notwendigen Nahrungsmittelbedarfs, bestehend aus Vertretern der Landwirtschaft und des Städtetages, eingesetzt, die bereits morgen ihre Verhandlungen aufnehmen und mit Rücksicht auf die Dringlichkeit der Sache sie mit äußerster Beschleunigung beenden wird. Jedenfalls wollen Städte und Landwirtschaft den ernstlichen Versuch machen, in dieser das ganze Land beruhigenden Ernährungslage Hand in Hand zu arbeiten.

Millerand über die Entente und die Auslieferungslage.

Paris, 16. Febr. Präsident Millerand hat vorgestern nach seiner Rückkehr aus London einem Vertreter des „Petit Journal“ Mitteilungen über die dortigen Verhandlungen gemacht. Er erklärte, die Unterredung hätte zu einem befriedigenden Ergebnis geführt. Die Note, die der deutschen Regierung in der Auslieferungslage überreicht wurde, halte den Grundgedanken, der in Art. 228 ausgesprochen sei, formell aufrecht. Nur die Ausführungsmethode werde geändert. Wenn Deutschland die Schulden vor seinem eigenen Gerichte erscheinen lasse, würden die Alliierten über seinen guten Willen urteilen und im negativen Fall die Maßnahmen in Erwägung ziehen, die die Nichtausführung der Klauseln fordern würde. Es sei also unrichtig zu sagen, daß eine Presse in den Vertrag gezwungen sei und daß der französische Ministerpräsident Kapituler habe vor der Auslieferungslage, die in England und Italien von Hunderten von Personen gepredigt werde. Die Londoner Note könne in Deutschland Enttäuschung hervorrufen, denn in Wirklichkeit gebe die getroffene Entscheidung den Alliierten eine neue Macht in die Hand, um der deutschen Regierung und dem deutschen Volke die Ausführung aller Klauseln, die auf die Wiederherstellung Bezug haben, zu verweigern.

Einige Pariser Blätter dementieren die Nachricht, daß von der holländischen Regierung verlangt werden soll, Kaiser Wilhelm zu deportieren. Selbst Winston Churchill tritt der Nachricht entgegen, daß Verhandlungen darüber schon inoffiziell geführt worden seien.

Briefkasten der Redaktion.

F. B. Wenden Sie sich wegen Auskunft an den Zentralverband der Angestellten (Erbprinzenstraße 17).

Verantwortlich: Für Leitartikel, Deutsche Politik, Ausland, Aus der Stadt und Letzte Nachrichten Hermann Adel; für Politische Politik, Aus der Partei, Kommunales, Soziales und Reichstagskorrespondenz Gustav Winter; für den Anzeigenteil Gustav Krüger, sämtlich in Karlsruhe, Unterturstraße 24.

Vereinsanzeiger.

- Karlsruhe.** (Gesangsverein „Lassalla“.) Diese Woche findet Dienstag und Donnerstag, jeweils 8 1/2 Uhr, Chorprobe statt. Erscheinen aller Sänger nötig. 1840 Der Vorstand.
- Karlsruhe.** (Arbeiter-Sportklub.) Morgen Mittwoch, nachm. 5 Uhr, in der „Gambroinshalle“ Sitzung. Das Erscheinen sämtlicher Delegierter, auch der Vororte, ist unbedingt erforderlich. 1888
- Karlsruhe.** (Arbeitergesangsverein Gleichheit.) Dienstag, den 14. Februar, 7 Uhr, Zusammenkunft zwecks Erbringung eines Mitsiedes bei Stöckelmar, „Prinz Ludwig“. 1825

Volksbuchhandlung Karlsruhe, Adlerstr. 16
Das Betriebsrätegesetz nebst Wahlordnung mit Einführung und Sachregister von Regierungsrat Dr. Derfsh. Preis 3 Mk., Porto 20 Pf.

Wasserstand des Rheins.

Schulterinsel 118, gef. 2; Kehl 225, gef. 2; Mannheim 413, gef. 5; Mannheim 333, gef. 10 Zentimeter.

Verband der Gemeinde- u. Staatsarbeiter
Filiale Karlsruhe.

Todes-Anzeige.
Wir benachrichtigen hierdurch unsere Mitglieder, daß unser Kollege

Adolf Hauber
gestorben ist.

Die Beerdigung findet heute Dienstag nachmittags halb 4 Uhr von der Friedhofkapelle aus statt.

Um zahlreichste Beteiligung bitten
Der Vorstand.

Schweinefleisch und Schweinefleisch betr.
Nachdem an 8 umgehangenen Schweinen aus dem Markt Gut Müppurr die Schweinefleisch festgestellt wurde, wird über das Gut Müppurr die Sperre verhängt und Verfügung gemäß §§ 265-268 der Ausführungsverordnungen zum Vieheschutzgesetz getroffen.
Karlsruhe, den 10. Februar 1920. 453
D. 3. 57. **Abt. Bezirksamt. - Polizeidirektion.**

Maul- und Klauenfleisch betr.
Nachdem in sämtlichen verdächtigen Geschäften des Vorortes Rinkheim am 23. bezw. 31. Januar 1920 die Abheilung der Maul- und Klauenfleisch festgestellt und die Desinfektion vorchriftsmäßig ausgeführt und durch Herrn Bezirksleiter Krone abgenommen wurde, wird der mit Befristung vom 2. Januar 1920 angeordnete

Sperrebesitz!
auf die verdächtigen Geschäfte beschränkt.
Der übrige Teil des Vorortes Rinkheim bildet ein Beobachtungsgebiet.
Die mit unserer Befristung vom 2. Januar 1920 bezgl. Sperrebesitz und Beobachtungsgebiet angeordneten Maßnahmen bleiben bestehen.
Karlsruhe, den 12. Februar 1920. 414
D. 3. 58. **Abt. Bezirksamt. - Polizeidirektion.**

Maul- und Klauenfleisch betr.
In Ruppenheim, Amt Rastatt ist die Maul- und Klauenfleisch ausgebrochen.
Karlsruhe, den 13. Februar 1920. 458
Bezirksamt II. D. 3. 55.

Julius Löwe Karlsruhe Werderplatz
Südstadt 25.

Mas-Anfertigung eleganter
Herren-Garderoben
in erstklassiger Verarbeitung.

1891
Anerkannt vorzüglicher Schnitt und Passform.
Lager feiner Herrenstoffe.

Die Frist für die Einreichung der Steuererklärungen für die Veranlagung zur Kreisabgabe vom Vermögenszuwachs wird bis zum 29. Februar d. J. verlängert.
Karlsruhe, den 16. Februar 1920. 540
Der Steuerrat
Karlsruhe Stadt, Karlsruhe Land.

Die Errichtung einer Zwangsinnung für das Photographengewerbe im Bezirk der Handwerkskammer Karlsruhe betr.
Zur Beschlussfassung über den Entwurf eines Statutes der Zwangsinnung für das Photographengewerbe im Bezirk der Handwerkskammer Karlsruhe wird Tagfahrt anberaumt auf
Montag, den 23. Februar 1920, nachmittags 5 Uhr, in den großen Rathsaal zu Karlsruhe.
Dazu werden alle Handwerker eingeladen, welche im Bezirk der Handwerkskammer Karlsruhe das Photographengewerbe selbständig betreiben.
Karlsruhe, den 13. Februar 1920. 448
Das Bürgermeisteramt.

Rechtsanwaltskammer d. Gewerkschaftskart. Rastatt
Die Verhandlungen der Rechtsanwaltskammer finden jeden Mittwoch nachmittags von 4-6 Uhr im „Anker“ statt.

Arbeiter! Werbet für den Volksfreund

Standesbuch-Anzeige der Stadt Karlsruhe

Heiratgebote. Wofes Weismann von Raibach, Kaufm., hier, mit Rachel Tuchmann von Kollenzowa, Georg Heller von Klingemünd, Konstanze hier, mit Berta Rudolf von Forchheim, August Weber von Altheim, Bertram hier, mit Maria Wolf von Rittersbach, Rudolf Singer von Ruffach, Friedrich Singer hier, mit Marie Fischer von Weiskirchen, Konrad Wirth von Harzosen, Kaufm., hier, mit Elise Winter von Raibach.

Geburtszeugnisse. Otto Orest von Lichtena, Schmied hier, mit Ida Seuxer von Wilschungen, Friedrich Werr von Spinau, Geschäftsführer hier, mit Ida Obergmann von hier, Maximilian Ball von Ruffach, Schloffer hier, mit Emilie Mattern von Unterbergen, Dr. Karl Jordan von Mannheim, Landgerichtsrat hier, mit Margaretha Uhrig von hier, Albrecht Feant von hier, Aufseher hier, mit Sophie Weber von hier, Julius Höbinger v. hier, Friseur hier, mit Emma Ernst von hier, Wilhelm Beck von hier, hdt. Gartenarbeiter hier, mit Magdalena Schell von hier.

Todesfälle. Edgar Radloff Kaufm., Chemann, 59 Jahre alt, Theresia Knebel, 70 J. alt, Witwe von Bernhard Knebel, Kaufm., Ehefrau von 44 Jahre alt, Ehefrau von Rüd. Jörn, Landwirt, Emma König, 45 Jahre alt, Ehefrau von Gottlieb König, Landwirt, Albertine Radloff, 64 Jahre alt, Ehefrau von Joh. Georg Radloff, Fabrikant, Frieda Schilling, 29 Jahre alt, Ehefrau von Albert Schilling, Zimmermann, Christine Uhlir, 74 Jahre alt, Witwe von Herrn Uhlir, Kaufm., Emilie Rauber, 41 Jahre alt, Ehefrau von Fröh. Rauber, Stadtmilchionar, Anna Baumert, Schneiderin, ledig, 56 Jahre alt, Luise Burtard, 63 Jahre alt, Ehefrau von Leonhard Burtard, Kaufmann, Leonhard Zint, Schreinermeister, Hermann, 40 Jahre alt, Mathilde, 12 Jahre alt, Vater Ludwig Stumpf, Friedhofsgärtner, Wilhelmine Ade, 45 Jahre alt, Ehefrau von Friedrich Ade, Parobdiener, Frieda, 1 Jahr 3 Monate 11 Tage alt, Vater Karl Beck, Strafwagenführer, Aug. Christmann, Tagelöhner, Wilhelmine, 56 Jahre alt, Theodor, 1 Tag alt, Vater Aug. Durthart, Metzger und Wirt.

Anzuastelle. gute Qual., preisw. abzugeben. Kugelrad, Eisenweinsfr. 32, II.

Kinderbestelle
gut erhalten, zu verkaufen. Morgenstraße 51, barriere.

Zwei Konfirmationshüte, schwarz und farbige, 1 Knabenmütze, und 1 Damenmütze. Damenhut, alles fast neu, preiswert zu verkaufen. 1894 H. Gähler, Bachstr. 4, I.

Gehrockanzug, Prachtanzug, modisch ganzes alles tadellos erh., Arbeits-hosen neu, Anf. Stiefel 26 1/2, und 27 1/2, Kab. Stiefel 28 1/2, alles neu, preisw. abzugeben. Kugelrad, Eisenweinsfr. 32, II.

Badischer Verein Karlsruhe e. V.

Mittwoch, den 25. Februar 1920
abends 7 Uhr
in der „Städtischen Festhalle“
41. Konzert
HERAKLES
musik. Drama von Gändel. 182-
Ausführende:
Max Wittmer, Kammeränger (Soprano); Mara
Brumisch, Opernsängerin (Soprano); Carl Zeh-
bel, Opernsänger (Soprano); Edith Zehbel, Opern-
sängerin (Soprano); Clara des Badischen
eingeladene Damen und Herren; Orchester des
Bad. Landestheater; Musikdirektor G. Hofmann
(Cembalo).
Dirigent: Kris Cortolesis.
Kasseneröffnung: 6 Uhr. Ende 9 Uhr.
Eintrittskarten für Nichtmitglieder zu 10, 8, 6,
4 und 2 M. ausschließlich Steuer in der Puff-
kassenhandlung Nr. Doert und an der Abendkasse;
Programm mit Text 60 A.
Die Mitglieder erhalten nur während des Vor-
verkaufs bei Doert gegen Vorzeigen ihrer Karten
für nichtausstehende Mitglieder und auf sämtliche
Bestarten für je eine dieser Karten eine Ein-
trittskarte nach Wahl und zwar unentgeltlich —
ausgenommen die Steuer — auf Plätze zum
Preis von 8 und 4 M. bei Entnahme eines
Platzes bei 10 M. ist eine Platzgebühr von 4 M.
bei 8 M. eine Platzgebühr von 3 M. nebst Steuer
zu entrichten. Der Eintritt ist nur auf Grund
dieser Karten zulässig. Die einfache Mitglieds-
oder Bestarte genügt also nicht, da für die Mit-
glieder keine besondere Mühe wie früher vor-
halten bleiben. Auf Mitgliedsarten für aus-
stehende Mitglieder können keine Eintrittskarten
entnommen werden, wohl aber auf deren Best-
arten. — Schluß des Vorverkaufs am Konzert-
Tage nachmittags 3 Uhr.
Auf der unteren und oberen Galerie Gelassenheit
zur unentgeltlichen Kleiderablage Personen,
welche keine Kleiderstücke in der Garderobe ab-
gelegt haben, werden gebeten, den Ausweg durch
die Garderobe möglichst zu vermeiden.

Badische Heimat
Verein für Volkskunde, ländliche
Wohlfahrtspflege und Heimatschutz.

Grosser Rathssaal.
Mittwoch, den 18. Februar 1920, 8 Uhr
Vortrag mit Lichtbildern
Herr Bauinspektor Schmieder:
„Was versteht man unter
heim'scher Bauweise?“
Besondere Einladungen an unsere Mitglieder
ergehen nicht! 18.0
Eintritt frei! Eintritt frei!
Gäste und Freunde der Sache willkommen.
Die Ortsgruppe Mittelbaden.

Für das Osenhaus des Gaswerks Gaggenau wird für
dauernde Beschäftigung ein jüngerer, tüchtiger, ungelieferter
Arbeiter
für sofort gesucht. Die Bezahlung erfolgt nach den Tarif-
tellen.
Gaggenau, den 14. Februar 1920. 738
Das Bürgermeisteramt.

Mehrere
Metallschleifer
in dauernde, gut bezahlte Arbeit für sofort
gesucht. 1788
Arnold Biber,
Filiale Durlach, Oberwald 2.

Wecker
Wand-Uhren
Taschen-Uhren
grosser Auswahl
in Friedens-
Ausführung
seu eingetroffen
Oscar Kirscheke
Karlsruhe
70 Kriegstrasse 70.

Badisches Landestheater.
Dienstag, den 17. Februar 1920. 451
Dreimäderlhaus
Singspiel in drei Akten. Für die Bühne bearbeitet
von Heinrich Berté. Musik von Franz Schubert.
Anfang 7 Uhr. (Erh. Pr.) Ende 10 Uhr
Berichtsunter.
Der Verkauf von Grünen Aust. Erbsen und Kaiserstro-
fen findet in den Kasernenwärterskassen statt. 452
Offenburg, den 16. Februar 1920.
Städt. Vork. Mittelamt.

Der
Kindergarten des Fröbelseminars
bisher Vorholstraße 44
wird Mitte Februar im
Schloßchen im Fasanen-Garten
eröffnet. Anmeldungen können
täglich von 3-4 Uhr erfolgen.
Der Vorstand der Abteilung II
des Badischen Frauen-Vereins.

Für unsere neu einzurichtende Wassermeßer-Fa-
brikationsabteilung suchen wir einen auf diesem Ge-
biet durchaus erfahrenen
Vorarbeiter
Gelernte Facharbeiter, welche in der Fabrikation und
Verzugaufbereitung für Wassermeßer erfahren sind,
wollen sich umgehend schriftlich melden. 448
Rheinisch: Metallwaren- und Maschinenfabrik
Abteilung Sommerda.

Achtung! Achtung!
**Angestellten-Ausschüsse des Klein-
und Großhandels von Karlsruhe.**
Mittwoch, den 18. Februar, abends 7 Uhr
im Saal III, Colosseum, Waldstraße
Versammlung.
Tagesordnung:
Bericht u. Stellungnahme zu dem vom Schlichtungs-
ausschuß Karlsruhe gefällten Schiedspruch.
Pöszähliges Erscheinen aller Angestellten-Ausschüsse ist Pflicht.
1828
Zentralrat der Angestellten-Ausschüsse.

Heute 1/25 Uhr
spielt
Wien's
führende Fußballmannschaft
gegen
K.F.V.
Sportpl.
verl.
Moltkestraße
(Linie 8). Heute

**Tüchtige
Metallschleifer**
für sofort gesucht.
Chr. Friedrich Müller
Galvan. Anstalt und Metallschleiferei
Karlsruhe, Röhrrerstr. 32. 1835

Gesucht
2 Küfer
1 Schlosser 1839
Großbrennerei „Heidnerka“
Heinrich Baer & Söhne
Karl-Wilhelmstraße 26.

**Schlecht-
Schreiber**
Kommt einige Stunden zu
F. Duck, Zeitschr.
Nr. 78
Spezialschreibschule
Erlaubt Anrechnungen des
höheren Erfolges bei Schülern
von 9 bis 63 Jahren. 1825
Honorar Mk. 25.—
Auswärts brieflich.

**Billiger
wie von Auswärts!**
Schön geschnittene
Schwarzwälder
Uhr
nebst Wetterhäuschen.
Preis nur 12 Mark.
Die Uhr ist geölt und
re. uliert (1 Jahr Garantie).
Verland-Gesellschaft
E. Giersberg,
Karlsruhe-Mühlburg
Steinstraße 1 (Laden).
Nach Auswärts Porto extra.
Rasier-Ringen
(Gilette), werden haarlos
geschliffen, Std. 15 Pfg.
Rasierstr. 34, Laden. 1827

Dank'sagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Teil-
nahme anlässlich des Hinscheidens unserer
lieben Mutter, Großmutter, Schwieger-
mutter und Schwester
Magdalene Wurster Ww.
geb. Karcher
sagen wir auf diesem Wege unsern
innigsten Dank. Besondern Dank für die
tröstlichen Worte des Herrn Stadtpfarrer
Hindenzang, sowie für die zahlreichen
Kranzspenden. 1829
Karlsruhe, den 16. Februar 1920.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Zeitungsverkäufer
für die Vormittagsstunden gegen festes Tagelohn und Provisions-
gehalt. 1832
Süddeutsche Zeitung, Waldstraße 3.

Von der Reise zurück
Zahnarzt Loeb
Kaiserstrasse 183 1836
Fernsprecher 406 Fernsprecher 406.

Pferdefleischverkauf.
Einführung der Marke 3.
Serie C. Gelbe Karten. Verkaufsstelle Purlacherstr. 59.
vormittags nachmittags
Mittwoch, 18. Febr. Nr. 17801—18600 Nr. 18501—19700
Donnerstag, 19. „ 21001—22000 „ 22001—23000
Mengen 125 Gramm Fleisch oder Wurst.
Karlsruhe, den 16. Februar 1920. 448
Städt. Fleischamt.

Tanzlehr-Institut H. Fieberling.
Zu dem am Donnerstag den 19. Februar
im Lokal zum „Gottesauer Schloß“
hier beginnenden
Tanzkurs
können noch Damen und Herren teilnehmen.
Anmeldungen jederzeit im Lokal, sowie
Lachnerstrasse 61. 1837

Rüchen- u. Hausmädchen
für Wirtschafts-Betrieb
zum sofortigen Eintritt
gesucht
Lohn M. 125.— bei freier Station.

Städt. Arbeitsamt
Fachabteilung für das Hotel- und Wirt-
schafts-Gewerbe Bähringerstraße 98 (Erdgeschoss).
Sofort
tüchtige Hammer Schmiede
für schwere Schmiedearbeiten gesucht. 1823
Gebr. Braun, Hammerwerk
Mannheim-Rheinau.

Dank'sagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Teil-
nahme anlässlich des Hinscheidens unseres
lieben Vaters, Schwiegervaters, Großvaters,
Urg. obvaters, Schwagers und Onkels
Paul Wittmann, Schlosser
sagen wir unseren herzlichsten Dank.
Besonderen Dank Herrn Pfarrer Schulz
für seine tröstlichen Worte, den Kranken-
schwestern des Diakonissenhauses für ihre
aufopfernde Pflege und allen, die durch
Kranzspenden und die Begleitung zur
letzten Ruhestätte den teuren Verstor-
benen ehrten. 1841
Karlsruhe, 17. Februar 1920.
Im Namen der trauernd. Hinterbliebenen:
Familie Scheelstader.
Familie Kruse.

Dank'sagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Teil-
nahme anlässlich des Hinscheidens unserer
lieben Mutter, Großmutter, Schwieger-
mutter und Schwester
Magdalene Wurster Ww.
geb. Karcher
sagen wir auf diesem Wege unsern
innigsten Dank. Besondern Dank für die
tröstlichen Worte des Herrn Stadtpfarrer
Hindenzang, sowie für die zahlreichen
Kranzspenden. 1829
Karlsruhe, den 16. Februar 1920.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Zeitungsverkäufer
für die Vormittagsstunden gegen festes Tagelohn und Provisions-
gehalt. 1832
Süddeutsche Zeitung, Waldstraße 3.

Von der Reise zurück
Zahnarzt Loeb
Kaiserstrasse 183 1836
Fernsprecher 406 Fernsprecher 406.

Pferdefleischverkauf.
Einführung der Marke 3.
Serie C. Gelbe Karten. Verkaufsstelle Purlacherstr. 59.
vormittags nachmittags
Mittwoch, 18. Febr. Nr. 17801—18600 Nr. 18501—19700
Donnerstag, 19. „ 21001—22000 „ 22001—23000
Mengen 125 Gramm Fleisch oder Wurst.
Karlsruhe, den 16. Februar 1920. 448
Städt. Fleischamt.

Tanzlehr-Institut H. Fieberling.
Zu dem am Donnerstag den 19. Februar
im Lokal zum „Gottesauer Schloß“
hier beginnenden
Tanzkurs
können noch Damen und Herren teilnehmen.
Anmeldungen jederzeit im Lokal, sowie
Lachnerstrasse 61. 1837

Rüchen- u. Hausmädchen
für Wirtschafts-Betrieb
zum sofortigen Eintritt
gesucht
Lohn M. 125.— bei freier Station.

Städt. Arbeitsamt
Fachabteilung für das Hotel- und Wirt-
schafts-Gewerbe Bähringerstraße 98 (Erdgeschoss).
Sofort
tüchtige Hammer Schmiede
für schwere Schmiedearbeiten gesucht. 1823
Gebr. Braun, Hammerwerk
Mannheim-Rheinau.